

# Heimat

Es ist schön die Welt zu sehen. Die Verschiedenheiten und die Buntheit, die auf unserem Erdball existieren. Man wird toleranter und aufgeschlossener dem Fremden gegenüber. Im hintersten Winkel der Seele und des Herzens bleibt aber Etwas, das einem die wahre Zugehörigkeit weist. Durch Impressionen und Eindrücke oft zugedeckt kommt es in stillen Stunden hervor und erinnert einem, wo man wirklich zu Hause ist. Dort wo man jeden Baum, jedes Haus kennt und die meisten Freunde hat. Dort, wo man, wenn man durch die Straße geht viele Menschen grüßen kann, weil man sie kennt. Man kann nach einigen Jahren des Lebens in der Fremde diese Wurzeln verlieren. Man kommt dann in seinen Heimatort und wandert Samstag vormittags durch die Hauptstraße und kennt niemanden mehr. Dann hat man die Heimat verloren. Hat man aber eine neue Heimat gewonnen? Hat man am neuen Ort bereits ebenso viele Freunde, wie in der Heimat verloren? Hat man dieselbe Zuneigung wie zu den alten Freunden? Dinge wie die Sprache sind Hemmschuhe. Die Feinheiten im Ausdruck fehlen einem. Man kann sich zwar verständigen, aber die Gefühle in der Sprache fehlen noch. Noch mißverständlicher wird es, wenn man sich in der fremden Sprache gefühlvoll ausdrücken will, die Gefühle aber aus der Muttersprache kommen. In der fremden Sprache kommen die Gefühle oft nicht mit. Ja ganz im Gegenteil, sie können eine andere Meinung haben.

Ein Kollege ging nach 3 Jahren Auslandsaufenthalt wieder zurück in die Heimat. Seine rationelle Begründung war. "Wenn ich länger bleibe, habe ich meine Freunde und Bekannten zu Hause verloren, hier aber noch nicht vollen Anschluß bekommen. Bleibe ich länger, muß ich ganz bleiben, weil sonst meine Heimat ebenfalls Fremde würde." Eine Grundsatzentscheidung: die alte Heimat aufgeben und eine neue Ersatzheimat aufbauen. Kann sie aber je eine wahre Heimat werden? Ein anderer Kollege, der sich fürs Bleiben entschied steht als Beispiel. Obwohl er schon 25 Jahre in der "Ersatzheimat" lebte, wurde es doch nicht seine Heimat. Seine alte Heimat hatte er aber endgültig verloren. Die neue, aber auch nach 25 Jahren nicht bekommen. Ein entwurzelter Mensch.

Die Heimat ist das was man liebt. Man glaubt, daß alles grüner, bunter und schöner sei als im Ausland. Sauberer, freundlicher. Im Zusammenhang mit Heimat spart man nicht mit Superlativen. Dies ist auch der Grund der vielen Kriege und Feindschaften. Jeder stuft seine Heimat höher ein. Auch wird die Heimat immer kleiner definiert. Länder zerfallen und werden kleiner. Ein Gegentrend zum vereinigten Europa. Andererseits aber doch wieder möglich. Die Wirtschaftsvereinigung eines "Großeuropa" erlaubt es kleinsten Staaten leben zu können. Eingebettet in ein großes Wirtschaftsnetz können sie ihre Eigenständigkeit bewahren und sind überlebensfähig. Herzogtümer im Königreich. Eine gar nicht so neue Institution. Deutschland bestand vor wenigen Jahrzehnten noch aus einer Unzahl von kleinen Ländern. Heute vereinigte man es wieder zum größten Land Europas. Das Pendel wird aber wieder in die andere Richtung schlagen und föderalistische Ideen werden aufkommen. Der Heimatbegriff der einzelnen Menschen wird wieder die Oberhand bekommen.

Trotzdem ist das Reisen und das Kennenlernen anderer Völker wichtig. Es schafft mehr Toleranz und mehr Anerkennung. Ein friedliches Zusammenleben ist leichter möglich. Eine Chance und Herausforderung unserer heutigen Zeit. Mehr Menschen können weiter reisen. Flugzeuge, Hochgeschwindigkeitszüge und Autos lassen Abstände und Distanzen schwinden. Mehr Menschen werden zu Nachbarn. Mehr Menschen können andere Sitten und Lebensgewohnheiten kennenlernen. Eine

Chance zu mehr Weltfrieden, auch wenn es heute, wenn diese Zeilen geschrieben werden nicht so aussieht.

*Februar 1994*